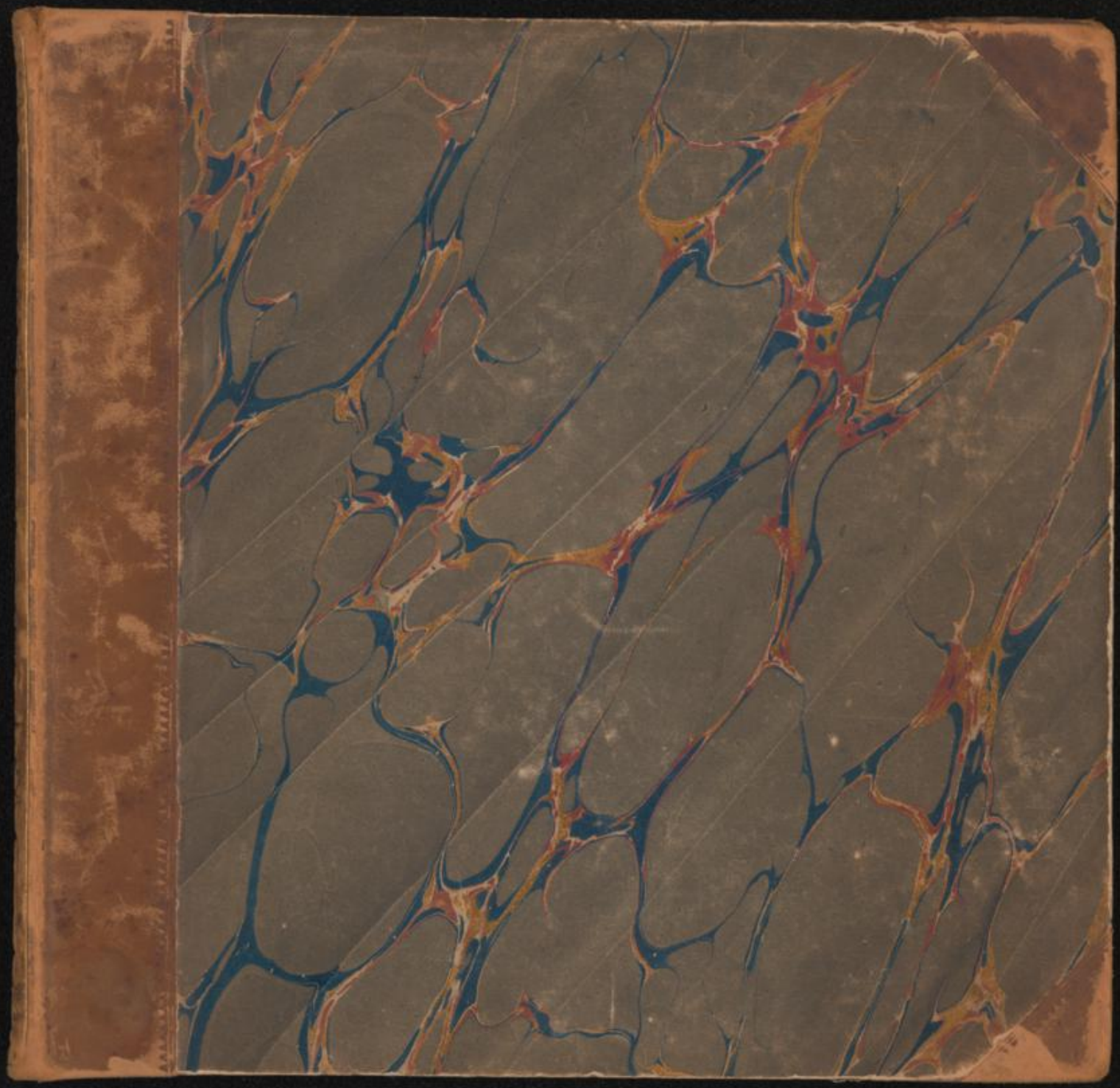


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

43

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Umrisse zum Todtentanz des Jakob von Wyl zu Luzern.

Die Idee, die verschiedenen Gestalten und Wirkungen des Todes in verschiedenen Lebensverhältnissen und als einen Tanz darzustellen, und damit besonders die Kirchhöfe zu zieren, scheint deutschen Ursprungs zu seyn und geht bis in das XV. Jahrhundert zurück. Besonders wurde dieser Gedanke, daß der Tod alle Menschen ohne Unterschied des Ranges und Standes unerbittlich sich als Beute zueigne, in den Pestzeiten lebhaft und dann hauptsächlich dargestellt.

In der Schweiz sind die bekanntesten und durch Abbildungen auch verbreiteten Todtentänze, jener zu Basel, der lange Zeit dem berühmten Maler **Holbein** zugeschrieben wurde, aber viel früher, vor seiner Geburt schon, gemalt gewesen war, und dann der Todtentanz zu Bern, der von dem, auch als Dichter, Krieger und Staatsmann bekannten, vorzüglichen Maler **Niklaus Manuel** von Bern um das Jahr 1520 verfertigt wurde. Nicht durch Abbildungen, aber durch Anschauen der Originalbilder selbst ist auch Vielen der von **Kaspar Meglinger** von Luzern gemalte Todtentanz auf der dritten gedeckten Brücke (Spreuerbrücke) zu Luzern bekannt.

Es wird aber hier ein Todtentanz durch Abbildungen mitgetheilt, der bisdin fast gänzlich unbekannt geblieben ist, der fast vergessen war. In keiner Reisebeschreibung, in keinem statistischen Werke, selbst nicht von frühern einheimischen Schriftstellern, in keiner Kunstgeschichte wird dieses Todtentanzes erwähnt. Er war in einem Gange des Regierungsgebäudes ganz vernachlässigt, der Gefahr ausgesetzt, durch Ofen- und Kaminrauch, Staub und Schmutz zu Grunde zu gehen. Als nun im Jahre 1832 die Kantonsbibliothek errichtet wurde, erregten diese Bilder die Aufmerksamkeit des damaligen Bibliothekars, und er ließ sie in die Bibliothek übersetzen, wo sie sich jetzt noch befinden, und bewirkte die verdankenswerthe Restauration *) derselben, durch welche die ganze Schönheit und Kunst des Malers an das Tageslicht kam.

Diese schönen Bilder sind von einem Luzerner, **Jakob von Wyl**, der von einem der ältesten und edlen Geschlechter abstammte, von dem mehrere Glieder wichtige Staatsämter bekleideten, gemalt. Leider wissen wir von seinen Lebensumständen nichts Näheres, als daß er im Jahre 1621 starb, wahrscheinlich in dem kräftigsten Mannesalter, denn er hinterließ eine Wittwe, welche sein Schüler Kaspar Meglinger nachgehends zur Gattin nahm. Ein großer Theil seiner kunstreichen Arbeiten gieng in dem Brand der Hof- oder Stiftskirche im Jahre 1633 zu Grunde. Wir schätzen uns glücklich, daß uns die Bilder des Todtentanzes erhalten sind, und daß uns durch dieselben auch sein eigenes Bildniß aufbewahrt ist; denn auch er hat sich, gleich den andern Malern, abgebildet, wie auch ihn der Tod von dem Pinsel weg zur Anschauung einer höhern Schönheit ruft.

Dieser Todtentanz besteht aus sieben großen Tableaux und einem kleinen als Schluß, und bietet 24 Bildergruppen dar, die nach verschiedenen Abstufungen, nach Aemtern, Ständen und Alter gereiht sind. Nach der Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies, in Folge der Sünde, triumphirt der Tod, dann beginnt der Reigen mit Papst, Kaiser, Kardinal, König, Kaiserin, Königin, Prälat, Churfürst, Abt, Abtissin, Pfarrer, Ritter, Kriegsmann, Bürger, Braut, Jungfrau, Wucherer, Maler, Krämer, Bauersmann, Bettler, der Alten, oder der Mutter und dem Kind, und am Schlusse folgt das Beinhaus, als Sammlung aller Gebeine.

Daß dem Künstler der Todtentanz zu Basel bekannt war, beweisen die Darstellungen des Bischofs, des Kriegers, des Pfarrers, des Krämers und des Todtenhauses, wie auch das Bild des mit Gebeinen trommelnden Todten, die alle demselben nachgeahmt sind **). In allen übrigen Bildern zeigt sich von Wyl als selbstständig arbeitend, oder die Vorgänger in ihren Darstellungen sinnreich verbessernd. In der Idee, in der Zeichnung und Ausführung zeichnet sich dieser Todtentanz gewiß vor allen andern durch Geist, Leben und Wahrheit aus und verdient den Vorzug. Es weht in diesen Bildern ein offenbar christlicherer Sinn, als in denen seiner Vorgänger, die ihre Darstellungen zu Satyren auf den katholischen Kultus benutzten, und geistliche Personen lächerlich zu machen sich bestrebten. Der Tod erscheint auch hier nicht so schreckhaft wie auf andern Todtentänzen; er ist mit künstlerischer Hand behandelt; es ist lebendiger Ausdruck in diesen Todtenköpfen, in der ganzen Haltung; es ist nicht der kahle, unästhetische, steife Knochenmann; er überrascht auch nicht zu einem schrecklichen Gerichte, sondern mehr, um zur Ruhe zu rufen; nur dem Wucherer erscheint er als ein Schrecken, und dem Churfürsten zu unzeitig. Sinnig hat er auch, wie Manuel, die physische Gewalt des Todes über seine würdevollen Opfer durch Ueberragung an Größe ausgedrückt ***).

Eine beachtenswerthe Verschiedenheit der Auffassung zeigt sich beim Kriegsbelden; bei Manuel scheut sich der Tod, denselben, der ihn mit Ruhe erwartet, von vornen anzufassen, er überfällt ihn zuerst von hinten; von Wyl dagegen läßt Beide einen starken Kampf ausfechten. Mit Interesse und Vergnügen betrachtet man auch die Kleidung der Personen. In vielen Figuren mögen wirkliche Portraits enthalten seyn, so der Papst, der Kaiser, der König. Mit Achtung verweilt man vor dem eigenen Bilde des Malers, der mit Ruhe den Ruf des Todes erwartet. — Wir könnten noch mehrere Vergleichungen über die Verschiedenheit der Auffassung mit den andern Todtentänzen anbringen, wenn wir nicht besorgten, in einem kleinen Vorbericht zu weitläufig zu werden. Wir bedauern nur noch, daß die gereimten Ueber- oder Unterschriften zu diesen Bildern zur Zeit der Revolution weggeschnitten worden und nun verloren sind, wodurch uns auch der dichterische Geist des Verfertigers entgangen ist. — **Luzern** im Juli 1838.

*) Durch Herrn Lithograph und Kunsthändler Karl Martin Eglin, zu Luzern.

**) Vergleiche Ausgabe von Mechel, Basel, 1780.

***) Man denke sich die Glieder des Todes gestreckt, so wird seine Figur alle andern überragen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Esquisses de la danse des morts par Jacques de Wyl, à Lucerne.

L'idée, de représenter sous l'allégorie d'une danse les différentes formes et les différens effets de la mort dans les divers rapports de la vie et d'en orner les cimetières paraît être d'origine allemand et se perd au XVème siècle. Ce fut particulièrement dans les temps où régnait la peste que l'on s'attacha à exprimer vivement cette idée que tout homme sans différence de rang ou d'état devient la proie de l'impitoyable mort.

Dans la Suisse les danses des morts les plus connues et les plus repandues par les dessins sont celle de Bâle qui fut longtems attribuée au célèbre peintre Holbein, mais qui fut peint bien antérieurement à la naissance de celui-ci; puis la danse des morts à Berne, qui fut faite environ l'année 1520 par le fameux peintre Nicolas Manuel de Berne, qui était aussi célèbre comme poëte, guerrier et homme d'état. Plusieurs personnes connaissent non par des copies mais par les originaux, la danse des morts de Gaspar Meglinguer dont les tableaux se trouvent sur le pont des moulins, à Lucerne.

Mais nous publions ici une danse des morts qui jusqu'ici est restée presque inconnue, et qui était même oubliée. Il n'en est fait mention dans aucune description de voyage, dans aucun ouvrage statistique, dans aucune histoire des beaux arts; les écrivains nationaux même n'en parlaient pas davantage. Placée dans un corridor de l'hôtel du gouvernement elle était négligée et exposée à la fumée des poëles et des cheminées, à la poussière et à la crasse. Lorsque dans l'année 1832 la bibliothèque du Canton fut fondée, ces tableaux attirèrent l'attention du bibliothécaire, qui les fit transporter dans la bibliothèque, où ils se trouvent encore, et mit tous ses soins à les faire restaurer *) et à en faire revivre toutes les beautés ainsi que l'art du peintre.

Ces beaux tableaux ont été peints par un Lucernois nommé Jacques de Wyl, qui sortit d'une des plus anciennes et plus nobles familles, dont plusieurs membres ont été revetus d'importans emplois dans l'État. Malheureusement nous ne savons rien de plus positif sur les particularités de sa vie, si ce n'est qu'il est mort en 1621, probablement à la fleur de l'âge, puisqu'il laissa une veuve que son élève Gaspar Meglinguer épousa plus tard. Une grande partie de ses ingénieuses productions périt lors de l'incendie de la cathédrale dans l'année 1633. Nous nous estimons heureux que les tableaux de la danse des morts nous aient été conservés et par ceux-ci son propre portrait; car ainsi que d'autres peintres l'ont fait, il s'est peint lui-même au moment même où la mort l'appelle de son chevalet pour contempler des beautés d'un ordre plus élevé.

Cette danse des morts consiste en sept grands tableaux et en un petit, qui forme la fin, et représente 24 grouppes d'images qui sont disposées d'après diverses gradations, suivant la charge, le rang et l'âge. Après l'expulsion des premiers hommes du paradis en punition de leurs péchés la mort triomphe, alors vient le tour du Pape, de l'Empereur, du Cardinal, du Roi, de l'Impératrice, de la Reine, du Prélat, de l'Electeur, de l'Abbé, de l'Abbesse, du Prêtre, du Chevalier, du Guerrier, du Bourgeois, de la Fiancée, de la Vierge, de l'Usurier, du Peintre, du Mercier, du Paysan, du Mendiant, de la Vieille ou de la Mère et de l'Enfant, et le tout est clos par le charnier, où tous les ossemens sont réunis.

Il est hors de doute que la danse des morts de Bâle a été connue de l'artiste, puisque la représentation de l'Evêque, du Guerrier, du Prêtre, du Mercier et du Charnier ainsi que le tableau de la mort qui bat la caisse avec des os, ressemble à celle-ci **).

De Wyl se montre libre de toute imitation dans les autres tableaux, cherchant plutôt à corriger ingénieusement les compositions de ses prédécesseurs. Cette danse des morts se distingue soit dans l'invention, soit dans le dessin et l'exécution par un esprit, une vie et une vérité qui lui donne l'avantage sur tout autre. Dans ces tableaux respire un esprit bien plus chrétien que dans ceux de ses prédécesseurs, qui y trouvaient une occasion de répandre la satyre sur le culte catholique et tout en jetant le ridicule sur les personnes des ordres religieux. La mort n'y apparait pas non plus aussi effrayante que dans les autres danses des morts, elle y est traitée avec un pinceau d'artiste, il y a l'expression de la vie dans ces têtes de mort et dans tout le port des figures, ce n'est pas ce nu, ce hideux, ce raide squelette, il ne vient pas surprendre non plus l'humanité et l'appeler à un impitoyable tribunal, mais plutôt il vient la convier au repos: l'Usurier seul la voit apparaître avec effroi et pour l'Electeur elle vient à contretems. L'artiste, ainsi que Manuel, a aussi exprimé ingénieusement le pouvoir physique de la mort sur ses dignes victimes, en lui donnant aussi une taille plus élevée ***).

Une différence remarquable de conception se decèle dans le tableau du Guerrier; chez Manuel la mort craint de l'attaquer en face celui-ci qui l'attend avec calme, elle le surprend par derrière; de Wyl au contraire leur fait livrer un rude combat. Le costume des personnages est aussi pour l'observateur un sujet d'intérêt et de jouissance. Plusieurs de ces figures sont sans doute des portraits, ainsi celles du Pape, de l'Empereur, du Roi. L'on s'arrête de même avec respect devant le portrait du peintre qui attend tranquillement l'appel de la mort. Il ne nous serait pas difficile de faire encore d'autres comparaisons avec les diverses compositions qui ont été faites de cette danse des morts, si nous ne craignions pas que ce petit avant-propos ne devint trop étendu. Nous regrettons seulement que les vers écrits au dessus et au dessous de ces tableaux aient été enlevés et perdus du temps de la révolution, et que le génie poëtique de l'artiste nous reste inconnu. — Lucerne, au mois de Juillet 1838.

*) Restauration faite par Mr. Charles Martin Eglin lithographe et marchand d'estampes à Lucerne.

**) Comparez l'édition de Mechel, Bâle, 1740.

***) Qu'on se figure les membres de la mort étendus, et sa figure surmontera toutes les autres.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

Zum Leben war der Mensch geschaffen, in heiliger Unschuld wandelte er vor dem Angesichte Gottes, und sollte als sein Ebenbild und Stellvertreter über diese Erde herrschen, wie Gott über das Weltall. Ein glückliches Loos hatte der Gott der Liebe ihm zugedacht, doch nur unter der Bedingung des Gehorsams gegen seinen heiligen Willen. Allein durch den Neid des Satans kam die Sünde in die Welt, und der Sünde Lohn ist der Tod. Während dem daher der Engel der strafenden Gottheit die Stammeltern aus dem Paradiese mit flammendem Schwerte treibt, begleitet sie der Tod frohlockend und zieht ihnen mit Pauken und Trompeten voran, denn jetzt beginnt sein Reich. Statt des paradiesischen Gartens, wo der Ewige als väterlicher Erzieher den Menschen an die Hand gieng und wo ihnen ringsum Freuden aufblühten, sehen sie jetzt einen Sarg vor sich und die Werkzeuge, mit denen sie im Schweiße des Angesichts ihr Brod von nun an verdienen müssen. Nichts nehmen sie mit, als den Apfel, von dem Eva aß. Nenne diesen Apfel Begierlichkeit, nenne ihn Erbsünde, oder wie du willst, es ist das traurige Erbtheil, welches die Stammeltern ihren Nachkommen vom Paradiese her hinterlassen haben; es ist die giftige Frucht von der seither alle Menschen genossen, und bei jedem Genusse hörst du einen neuen Trommelschlag des Todes. Doch die Musik des Todes selbst vermag die Harmonie des göttlichen Weltplans nicht zu stören. Die Mißtöne von jener lösen sich auf in der trostreichen Stunde, daß Christus auferstanden sey. Von nun an gieng die Verheißung eines Erretters, die schon an die Pforte des Paradieses geschrieben wurde, in einer heiligenden Anstalt in Erfüllung, die wir Kirche nennen, deren Haupt der Papst ist. Du siehst den Tod ihm seine dreifache goldene Krone wegnehmen, denn auch er hat sie ihm aufgesetzt. Du siehst den Tod als Garde bei'm Papste Wache halten, denn das Reich des Papstes besteht nur, weil der Tod in die Welt kam, und dauert nur so lange, bis der Tod durch allgemeine Auferstehung wird überwunden seyn.

I.

C'est pour vivre que l'homme est venu au monde, c'est dans la plus pure innocence qu'il marchait en face de l'Eternel, destiné qu'il était à dominer sur la terre comme l'image et le représentant de la divinité. Le Dieu d'amour lui avait destiné un sort heureux, sous la condition cependant de l'obéissance envers sa volonté sacrée. Mais le péché, par l'envie de Satan, est venu se présenter dans ce monde, et le péché est puni de mort. Tandis donc que l'ange de la divinité vengeresse chasse du paradis avec le glaive enflammée les premiers ayeux du genre humain, la mort les accompagne le coeur rempli de joie, et elle les précède même avec timbales et trompettes, car dès à-présent son règne commence. Loin du jardin céleste, où l'Eternel s'empressait de venir au secours de l'homme comme son élocateur paternel, et où il se trouvait constamment entouré de nouveaux plaisirs, il voit maintenant un cercueil placé devant lui ainsi que les outils avec lesquels il devra dorénavant gagner son pain à la sueur de son front. Les premiers hommes n'emportent rien du paradis à l'exception de la pomme dont Eve goûta la première. Qu'on appelle cette pomme le penchant pour le mal, qu'on l'appelle le péché originel, ou qu'on l'appelle comme on voudra, elle restera toujours, cette pomme, le triste héritage que les ayeux ont laissé à leurs descendans; c'est le fruit empoisonné dont tous les hommes ont goûté depuis, et chaque fois que l'homme en goûte, il entend un nouveau coup de timbale annonçant la mort. Mais la musique même du trépas ne saurait troubler l'harmonie du plan divin qui régit le monde. Les dissonnances de celle-là retrouvent leur conciliation dans l'heure consolante de la résurrection du Christ. C'est depuis cette époque que date la promesse d'un Sauveur, dont l'arrivée fut déjà annoncée à la porte du paradis: elle a été réalisée dans une institution que nous appellons Eglise et dont le Pape est le chef suprême. Tu apperçois la mort enlevant à celui-là même des couronnes d'or triples, car c'est lui qui les lui a posées sur la tête. Tu vois la mort tenant la garde auprès du Pape, car le règne du Pape n'existe que parceque la mort vint au monde, et il ne durera qu'autant que la mort n'aura point été vaincue par une résurrection générale.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II.

Prächtig in Hermelin gekleidet steht der gekrönte Kaiser da mit den Insignien des Reichs, dem Schwerte, dem Adler und dem Reichsapfel. Noch hat er jene volle Manneskraft, die im Stande ist, an der Spitze eines gewaltigen Heeres nach Rom zu ziehen und den Stuhl Petri zu erschüttern, oder nach dem heiligen Lande, um die Türken zu schlagen. Wer darf den Gewaltigen belästigen, oder unangemeldet und ohne Erlaubniß bei ihm hereintreten? Wenn Niemand es darf, so darf es doch der Tod. Was steht aber in der Schrift geschrieben, die dieser in der Hand trägt? Enthaltet sie etwa einen Befehl eines noch höhern Herrschers? Oder sind die Thaten des Kaisers darin aufgezeichnet? Auf jeden Fall macht sie ihn stutzig und nachdenkend, und lieber möchte er sie noch nicht lesen. Nun so übergieb sie dem Minister. Zu den Thaten, die du verübtest, hat er dich zu getrieben: die Bittschriften, die sonst an dich gelangten, hat er zu beantworten, er wird auch eine Antwort auf diese Schrift haben. Allein der Tod scheint mit seiner Majestät in eigener Person reden zu wollen. Von ihm soll sie die Wahrheit in ihrem Leben zum ersten Mal hören. In der Schrift, die er dem Kaiser bringt, kann dieser vielleicht manch' Todesurtheil, das er unterzeichnete, zum ersten Mal lesen. Ein schlechter Diplomat ist der Tod: allein dennoch hat noch keiner, der sich so nennt, so ernstlich mit dem Kaiser gesprochen, als er. Gut, daß er seinen Pfeil noch nicht abgeschossen hat, sondern ihrer Majestät noch eine Weile Bedenkzeit läßt. — Nicht so Wichtiges hat der Tod mit dem Cardinal zu verhandeln. Er nimmt ihm den Hut ab, damit er sich zeige, wie er ist. Kein Kampf kostet es hier. Denn wie sollte, wer im Kloster lebt, nicht mit dem Abscheiden bekannt seyn! — Warum aber zittert und bebet der König, wenn der Tod ihn ergreift und seinen Scepter ihm entwendet? Vielleicht haben seine Untergebenen nur zu oft gefühlt, daß sein Herz mit eisernem Panzer bedeckt ist.

II.

L'empereur couronné se présente dans toute sa magnificence vêtu d'hermine et orné des insignes de l'Empire, la glaive, l'aigle et la pomme. Il possède encore cette vigueur de l'âge d'homme, qui le met en état de conduire jusqu'à Rome une armée formidable, et d'ébranler le siège de Saint-Pierre, ou de se rendre dans la Terre-Sainte, pour vaincre les Turcs. Qui oserait importuner le tout-puissant, ou d'entrer dans son appartement sans avoir été préalablement annoncé et en avoir obtenu la permission? Mais si personne ne l'ose, c'est la mort qui ne se gêne pas de le faire. Quel est le texte du document que la mort porte dans la main? Contient-il peut-être un ordre d'un maître plus élevé et plus puissant encore? Ou sont-ce les hauts faits de l'Empereur, qui sont inscrits dessus? En tout cas ce texte le rend perplex et rêveur, et il aimerait bien mieux n'être pas obligé de le lire. Eh-bien donc, remet le document à ton ministre pour faire lire par lui. C'est lui qui l'as poussé aux actes que tu as commis; les suppliques adressés à toi-même, n'est-ce pas lui qui y a répondu; il aura aussi une reponse au présent message. Mais il paraît que la mort veut parler à sa majesté en propre personne. C'est de la mort que l'Empereur pour la première fois en sa vie doit entendre la vérité. Dans l'écrit qu'elle apporte à l'Empereur, celui-ci lira peut-être pour la première fois bon nombre d'arrets de mort, qu'il a signé de sa propre main. C'est à la vérité un mauvais diplomate que la mort, mais cependant aucun de tous ceux qui s'appellent ainsi n'a parlé un langage aussi sérieux avec l'Empereur que lui. Bon, qu'il n'ait pas encore lâché sa flèche, et qu'il accorde encore quelques instans de méditation à sa majesté. — Quant au Cardinal la mort n'a pas d'affaires d'aussi haute importance à traiter avec lui. Elle lui ôte le chapeau, pour qu'il se montre tel qu'il est. Ici il n'y a pas de combat. Car comment qui vit au couvent ne serait-il pas familier avec la mort! — Mais pourquoi le Roi éprouve-t-il le sentiment de la peur, pourquoi tremble-t-il, quand la mort l'empoigne et lui arrache son sceptre? Il est possible, que ses sujets n'ont éprouvé que trop souvent, que son coeur est couvert d'une cuirasse de fer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III.

Rühmet euch, ihr Großen dieser Erde! nicht eurer Stärke, denn die Kaiserin selber steht ihr hirt in Ohnmacht. Die langen Schleppen ihres Gewandes wird ihr Niemand mehr nachtragen; die schon ermattete Hand wird nicht mehr Befehle zuwinken und Schaaren von Bedienten in Bewegung setzen; denn der Pfeil des Todes dringt auch durch seidene und goldene Gewänder, und im kühlen Grabe wird sie auch ihrer Becher entbehren können. Mit welcher Ehrfurcht nahet man ihr sonst, wie viele fanden sich glücklich, ihre Hand zu küssen: allein das thut nicht der Tod. Er ergreift sie nicht höflicher, als einen solchen, den sie vielleicht kaum eines Blickes gewürdigt hat. Alle Menschen sind gleich, wie vor Gott, so vor dem Tode. — Auch den Tod erwartete die jüngere Königin nicht, die voll heiterer Lebenslust ihrem Weg dahin wandelt. Doch auch für diese ist die Uhr (Sanduhr) abgelaufen, und während dem sie vor sich die Freuden des Lebens sieht und noch lange sie zu genießen hofft, erdolcht sie rücklings der Tod. — Guter Bischof mit dem christlichen Hirtenstabe! auch du bist endlich am lang ersehnten Ziele. So oft hast du deinen christlichen Schafen den Tod als einen guten Engel geschildert, der sie hinüberführen werde in's wahre Vaterland, in unsere Heimath. Nun so gieb ihm denn freundlich die Hand. Er begleitet dich zum Vater. Für dich hat der Tod keinen Pfeil, keinen Stachel. — Doch dem Churfürst ist es verdrießlich, wenn der Tod nach seiner Krone greift. Dieser ist für ihn, der in der Gesellschaft des Hofnarren sich erfreute, ein viel zu ernster Gast. Würde die Weisheit, statt des Hofnarren, ihn begleiten; würden Tausende von Unterthanen, die er beglückte, ihn dankbar umgeben, er würde weit freundlicher dem Tode in's Angesicht schauen. Doch traurig ist's, wenn in der Stunde, da der Tod sich naht, nur der Narr den Fürsten zurückhalten will, und sonst Niemand.

III.

Ne soyez pas fiers de votre force, vous autres grands de la terre, car l'Impératrice elle-même se présente ici à vos yeux dans l'état d'agonie. Les longues queues de sa robe ne lui seront plus portées par personne; la main déjà fatiguée ne donnera plus d'ordres à personne et ne mettra plus en mouvement des troupes de serviteurs; car la flèche de la mort perce les habillemens de soie et d'or, et dans la tombe elle pourra aussi se passer de son gobelet précieux. Qu'elle n'était pas la vénération, avec laquelle on s'approcha d'elle jadis; combien n'étaient ils pas nombreux aux qui s'estimèrent heureux de baiser sa main; mais ce n'est pas ainsi que la mort agit: elle ne la prend pas avec plus de politesse par la main que tel individu obscur, que la princesse n'aurait pas daigné seulement d'un regard. Tous les hommes sont égaux devant Dieu, ainsi que devant la mort. — Aussi ce n'est pas à quoi la princesse plus jeune s'attend, laquelle parcourt la vie avec les plus gaies dispositions d'en jouir. Mais aussi pour celle-ci l'heure a sonné, et tandis qu'elle ne voit devant elle que les plaisirs de la vie et qu'elle espère en jouir pour longue temps encore, la mort la poignard par derrière. — Pauvre évêque avec ta crosse! te es enfin arrivé aussi au but tant désiré. Tant de fois tu as peint à tes brebis spirituels la mort comme un bon ange, qui les conduira dans la véritable patrie. Eh bien! tends lui donc une main amicale. Il te conduira dans la maison de ton père. Pour toi la mort n'a point de flèche, point de puignard. — Mais pour l'Electeur de l'Empire, il est bien fâché de ce que la mort tend la main après sa couronne. Pour lui, qui s'amusait dans la société de son bouffon de cour, cet hôte est trop sérieux. Si la sagesse, au lieu du fol, l'accompagnait, si des milliers de sujets, qu'il aurait rendu heureux, l'entouraient au tombeau, il aurait l'air moins soucieux en regardant la mort. Mais il est triste cependant qu'à l'heure de la mort, il n'y a que le fou, qui veut retenir le prince, et sans lui personne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV.

Verkehrt, im Leben wie im Tode, steht Insel und Hirtenstab dem Abten, der keine Heerde weidet. Was braucht er sie, um Tag und Nacht in der Schrift zu forschen, um auf den Knieen in heiliger Andacht sich mit Gott zu unterhalten und frommen Betrachtungen zu widmen? Darum läßt er gerne dem Tode die Zeichen der Würde, die niemals eine Bürde war. Doch in der Andacht läßt er selbst vom Tode sich nicht stören. Sanft naht sich dieser dem, den er auf den Knieen findet. Nicht mit dem Pfeil durchbohrt er ihn, sondern nimmt ihn freundlich bei der Hand, als lang bekannter und nicht unwillkommener Gast. — Auch die Aebtissin findet jetzt, wornach sie lange schon gestrebt. Von der Welt sich abzusondern war ihr Wunsch. Erst der Tod erfüllt ihn ganz. Denn ach! Die Welt liegt ja im Argen, und auch im Kloster war noch Welt. Wenn nun der Tod erlöst die fromme Nonne, so dankt sie Gott, und fleht, daß er gnädig die Gelübde als erfüllt ansehen möge. Nicht pater noster spricht sie jetzt; denn in der Muttersprache lehrt der Tod sie beten. Das Latein hat er selbst schon längst dem Menschen weggenommen, und spricht seither gewöhnlich jene Sprache, die man gut versteht. — Dem Priester, der dem Kranken die heilige Wegzehrung bringt, geht der Tod voran. Er mahnt mit dem Glöcklein zur Andacht; und wer sollte nicht beten, wenn dieses Glöcklein tönt. Doch schleicht er nicht im Finstern. Er trägt ein Licht mit sich. Es hat dies Christus angezündet, damit niemand mehr die Pforte des Todes eine dunkle nenne. Er schaut aber auch nach dem Priester selbst zurück und denkt: „Auch du entgehst mir nicht." Doch stört er ihn ungern an Erfüllung seiner Pflicht: denn er weiß, daß nur zu seinen Gunsten dabei der Priester redet, und gern will der Tod willkommen sein. — „Wohlan, Herr Ritter! spricht dort zuletzt der Tod, auch ich habe Ehrenzeichen. Du siehst dort auf dem Sarge zwei; sie stehen dort besser, als auf deinem Rocke, wo mancher unverdient sie trägt. Du hast dich ritterlich gehalten, drum gieb mir die Hand, komm mit, wir wollen Freunde sein. Wie, du besinnst dich noch? Nun ich weiß warum. Doch sei getrost; wo das eine Auge Gutes sieht, drücke ich gern das andere zu."

IV.

A l'envers, dans la vie comme dans la mort, se trouvent chez l'abbé sans troupeau et le mitre et le crosse du pasteur. A quoi lui serviraient-ils pour méditer pendant le jour et la nuit les saintes écritures, pour s'entretenir à genoux avec Dieu et se vouer à de pieuses contemplations? C'est pour cette raison qu'il abandonne volontiers à la mort les insignes de sa dignité qui ne fut jamais un fardeau pour lui. Mais dans sa piété profonde il ne se laisse pas même inquiéter par la mort. Celle-ci s'approche doucement de celui qu'elle trouve à genoux. Ce n'est pas avec la flèche qu'elle le perce, mais il le prend doucement par la main comme une ancienne connaissance, comme un hôte bien-venu. — L'abbesse trouve également en ce moment le but qu'elle aspirait depuis si longtems d'atteindre. Son desir était de se séparer du monde, mais la mort seule le remplit complètement. Cependant le monde est placé dans la malice, et même dans le couvent le monde était encore. Si la mort vient délivrer la pieuse religieuse, elle en remercie Dieu et prie, qu'il veuille bien regarder comme accomplis les vœux qu'elle a contractés. Ce n'est pas le pater noster qu'elle récite maintenant, car la mort lui enseigne à prier dans sa propre langue. Elle-même depuis long-tems a ôté à l'homme l'usage de la langue latine, et elle parle depuis pour l'ordinaire cette langue qu'on comprend facilement. — La mort précède le prêtre qui porte au malade les dernières consolations. Elle rappelle aux mortels la piété en sonnant de la clochette, et qui ne prierait pas en effet en entendant ce son. Mais ce n'est pas dans l'obscurité qu'elle marche, une lumière annonce sa présence. Le Christe l'a allumé pour qu'on n'appelle plus la porte de la mort une porte des ténèbres. Mais elle retourne aussi un regard vers le prêtre qui la suit et pense: „Et toi aussi, tu ne m'échapperas pas." Ce n'est cependant qu'à regret qu'elle l'empêche dans l'accomplissement de ses devoirs, car elle sait, que le prêtre ne parle qu'en sa faveur, et la mort veut être bien-venue. — Eh bien, Monsieur le Chevalier! parle-là-bas finalement la mort, moi aussi je porte des décorations. Tu en apperçois deux sur cette bière; elles y sont mieux placées que sur ton habit, où bien des gens les portent sans les avoir méritées. Tu t'es conduit cavalièrement, tend-moi donc la main, accompagne-moi, nous allons être amis. Comment, tu réfléchis encore? Ah! j'en devine la raison. Mais sois bien consolé; où un mail voit du bien, là je ferme volontiers l'autre.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V.

Mit wildem Muthe kämpft der Krieger, und schwingt mit hoher Kraft sein Schwert. Schon manchen Dienst hat er dem Tod geleistet, schon manches Opfer ihm gebracht. Doch wer dem Tode dient, erhaltet auch von ihm den Lohn. Sein Pfeil dringt auch durch eiserne Panzer, und lähmt den Arm, der schon das Schwert gezückt. Krieg führt der Tod am liebsten, und der Sieg bleibt ihm gewiß. D'rum ists für Menschen thöricht, in solch gefährlich Spiel sich einzulassen. — Doch auch zur Hochzeit kommt oft der Tod als ungeladener Gast. Die Musik, die zum Tanze ladet, spielt er selbst. Er raubt der Braut Blumen und Kranz und führt sie statt des Bräutigams heim. Den Becher, mit dem der lebensfrohe Jüngling sich laben will, hat der Tod ihm angefüllt mit seinem Trank; und als Brautbett ist ein Sarg bereit. Schön mag die Jungfrau blühen; ein Hauch des Todes, und sie ist verwelkt. Manchen schönen Plan mag der Jüngling machen, manch' Ideal im hoffnungsvollen Leben noch zu verwirklichen trachten; doch den Becher, aus dem er aufs Gedeihen seiner Pläne trinkt, hat der Tod gewürzt, und der Lebensfaden ist zerrissen. Drum vergiß bei deinen Freuden nie, daß kurz nur ihre Dauer ist; und wenn du zum frohen Feste Gäste ladest, so halte einen Platz auch für den Tod bereit; denn so höflich ist er nicht, daß er ungeladen nicht erscheint.

V.

Le Guerrier combat avec fureur et fait tournoyer avec force son glaive. Il a rendu déjà tant de services à la mort; il lui a tant livré de victimes. Mais qui sert à la mort, reçoit aussi d'elle la récompense. Son trait perce la cuirasse de fer du guerrier et paralyse le bras qui déjà a tiré le glaive. La mort aime à faire la guerre et son triomphe est assuré. Combien l'homme est insensé de se livrer à un jeu aussi périlleux. — Mais c'est aussi aux Noces que la mort est un convive importun. C'est elle qui exécute elle-même la musique séduisante à la danse. Elle ravit les fleurs et la couronne de la Fiancée qu'elle emmène en prenant la place de l'époux. C'est la mort qui a rempli la coupe, dont l'adolescent plein de vie veut se délecter. Et pour lit nuptial voilà le cercueil. Aussi belle que soit la vierge, un souffle de la mort suffit pour la faner. Le jeune homme a beau former de riants projets, réaliser en espérance maint brillant idéal, la coupe dont il boit à l'heureux succès de ses projets a été assaisonnée par la mort et le fil de sa vie est déchiré. C'est pourquoi n'oublie jamais au milieu des plaisirs que leur durée est courte; et lorsque tu invites des convives au festin, ne manque pas de laisser une place vide pour la mort, car elle y viendra sans attendre d'être invitée.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI.

Deine Uhr ist abgelaufen, Fräulein! Du hast jetzt Ernsteres zu thun, als in den Spiegel zu schauen, und für die Toilette zu sorgen. Laß die goldenen Ketten und andern Putz nur auf dem Tische liegen. Ein Jude dort paßt schon darauf. Nach ihnen würde er lieber, als in die Haare greifen. Doch gehts auch nicht, wie er eben wünscht, so läßt sich doch falsche an ächte Waare tauschen, und für das ringgeschätzerte wird manche eitle Dame gerne den doppelten Werth bezahlen. Schade, daß der Tod ihm oft zu früh die Kunden raubt! — Dort geht ein Mann mit goldenen Ketten schwer beladen; eine Geldkiste unter dem Arme, und noch eine größere am Boden. Rings'um rollen blanke Thaler, und eben ist eine Ballo Kaufmannswaaren angekommen. Es wird dies wohl ein reicher Kaufmann sein. Doch was sagt ihm wohl der Tod ins Ohr? Gewiß er spricht mit ihm von einer neuen Spekulation, von großen Schätzen, die noch zu sammeln sind, von Schätzen, die weder der Rost noch die Motten je verzehren. Der Kaufmann horchet ernstlich auf, denn an solche hat er nie gedacht. Drum schnell gehandelt, so lang sie noch zu haben sind, gar leicht ist es zu spät! — Unvollendet ist das Gemälde noch, das vor des Malers Geist lebendig schwebt, und nur wird es vollendet; denn auch ihn besucht der Tod. Doch wie er in der Kunst gelebt, so stirbt er auch in ihr. Drum spielt der Tod ihm auf dem Dreiangel. Der Künstler horcht entzückt auf die Töne aus der bessern Welt, und ahnet, daß erst dort die Kunst Vollendung findet, erst dort die Ideale, die vor seinem Geiste schweben, wirklich werden. — Halt Krämer! Deine Bürde ist zu schwer, es nimmt der Tod sie ab. Freilich trüg er sie noch lieber weiter, und schaut verwundert um. So oft sie ihm auch den Schweiß auspreßte: so macht der Tod ihm doch noch wärmer. Hättest du die Waage redlicher gebraucht und die Leute weniger betrogen, du würdest dem Tode ruhiger ins Auge schauen. Aber man wird dir mit dem Maaße gemessen, das du gebraucht, und so kärglich dir gewogen, als du selbst gethan.

VI.

Mademoiselle, votre heure a sonné! Vous avez bien autre chose à faire que vous mirer dans la glace et à soigner votre toilette. Laissez sur la table votre chaîne d'or et ces autres parures. Un Juif est là qui les attend déjà. Car il aimerait mieux s'en saisir que de jouer avec sa chevelure. Quand même les affaires ne vont pas comme il le souhaite, l'on peut également échanger de faux brillans contre de véritables, que mainte dame payera bien au double. Dommage que la mort lui ravisse souvent trop tôt ses pratiques! — Là vous voyez un homme, orné de pesantes chaînes d'or; il a une caisse d'argent sous le bras et une plus grande encore à ses pieds. Autour de lui roulent de brillantes pièces d'argent et il vient de lui arriver un ballot de marchandises. Il faut que ce soit un riche Marchand. Mais que lui dit la mort à l'oreille. Sans doute elle lui parle d'une nouvelle spéculation, de nouvelles richesses, qui sont encore à amasser, de trésors que ne rongent ni la rouille ni les vers. Le marchand l'écoute sérieusement, car il n'a jamais pensé à de telles richesses. C'est pourquoi il faut s'en procurer, pendant qu'on peut en avoir, car souvent il est trop tard! — Ce tableau inachevé, et dont la composition remplit l'esprit du peintre, ne sera jamais terminé, car l'artiste lui-même reçoit une visite de la mort. Mais comme sa vie a été consacrée aux arts, ceux-ci ne l'abandonnent pas à son dernier soupir que la mort accompagne du son du triangle. L'artiste écoute avec ravissement les sons d'un meilleur monde et il pressent que c'est là que l'art atteindra sa perfection, que c'est là que se réaliseera l'idéal dont son ame est remplie. — Halt-là Mercier! ton fardeau est trop pesant, la mort t'en décharge. Il aimerait mieux sans doute le porter encore plus loin, et il se retourne avec étonnement. Si ce fardeau lui a coûté bien des sueurs, la mort lui causa bien d'autres angoisses. Si tu t'étais servi de balances plus justes et si tu avais moins trompé les gens, tu sentirais tranquillement approcher la mort. Mais l'on te mesure maintenant avec la même mesure que tu as employée et l'on te pèse du même poids que tu l'as fait toi-même.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VII.

Guter Bauersmann! Du bist wohl müde von schwerer Arbeit. Es bietet der Tod dir Ruhe an. So oft hast du auf dem Feld gesehen, daß Gott auch für die Blumen sorgt. Auch dich hat er nicht vergessen. Du hast redlich im Schweiße des Angesichts dein Brod verdient, und so oft mühvoll mit Sichel und Sense die Frucht gesammelt, die du der Erde abgewannest. Nun bist auch du zur Erndte reif, schon ist der Schnitter da. Du hastest Unkraut stets auf deinem Acker; du bist wohl selbst nicht Unkraut geworden. Drum sei getrost: In den Scheunen des Allvaters ist auch ein Platz für dich bereit. — Armer verstümmelter Bettler! der du auf zwei Krücken dich mühsam durch das Leben schleppest. Du weißt was Leiden heißt. Der Tod bringt dir nicht neue. Schon lange zwar bist du sein Gefangener; doch folg ihm nur, er bringt dich ans erwünschte Ziel. Auch mit einem Beine geht man ins bessere Leben so leicht und sicher ein, als wenn zwei zum frohen Tanze sich bewegen können. Du hattest nichts in dieser Welt, dein müdes Haupt wo hinzulegen. Doch jetzt wird dir ein solches Plätzchen nicht mehr mangeln, wo selbst ein König, doch sanfter nicht als du, zu ruhen hat. — Ach mein Kind! mein armes Kind will mir der Tod entreissen! ruft ängstlich dort die Mutter. Nicht mehr soll es im Spiele sich erfreuen, nicht mehr mit holdem Lächeln mich erheitern, nicht mehr den süssen Namen Mutter aus seinem Munde hören! Mit Schmerzen hab ichs zu gebären, mit Liebe es gepflegt. O Tod hab doch Erbarmen! Doch unerbittlich ist der Tod, und bedeutsam spricht er zu der Mutter: Kennst du den Apfel hier? Er ist nicht mehr ganz. Es hat jemand von ihm gressen. Weißt du wer? Ich hab ihn seither sorglich aufbewahrt, den Menschen von Zeit zu Zeit ihn vorzuweisen, und sie daran zu mahnen. Kannst du lesen was darauf geschrieben steht? Es steht geschrieben, daß ich die Vollmacht habe und das Recht, jeden, der mir beliebt, jung und alt, nach Wunsch zu holen, und jetzt will ich dein Kind. Du weißt jetzt auch, warum du es mit Schmerzen hast geboren: vergiß nur das weitere nicht, dem Mann unterthan zu sein.

Gedruckt bei Gebrüdern Räber in Luzern.

VII.

Brave Paysan! tu es bien fatigué de ton pénible travail. Mais le repos y succède. Tu as vû souvent que Dieu pourvoit aussi aux fleurs des champs. Il ne t'a pas oublié non plus. Tu as gagné honnêtement ton pain à la sueur de ton visage; souvent tu as recueilli avec peine les fruits arrachés à la terre. Mais maintenant tu es mûr toi-même pour la moisson, et le moissonneur est là qui t'attend. Tu as toujours arraché les mauvaises herbes dans tes champs, et toi même tu n'es pas devenu ivraie. Sois tranquille, dans les greniers du Père éternel il y a aussi place pour toi. — Pauvre Mendiant mutilé! qui appuyé sur tes béquilles trames une douloureuse existence. Tu sais ce que c'est que de souffrir; la mort ne t'apporte rien de nouveau. Il y a longtems que tu es son prisonnier, mais sois la seulement, elle te mènera au but désiré. Sur une jambe seule l'on parvient aussi sûrement et facilement dans un meilleur monde, que si l'on en a deux pôtes à la danse. Tu n'avais pas dans ce monde où reposer ta tête fatiguée, mais maintenant une place t'est réservée, là, où un roi même n'en a pas de meilleure. — S'ecrie avec douleur cette tendre mère: o mon enfant, mon pauvre enfant, la mort veut me l'arracher. Plus de jeux pour lui, et je verrai plus son gracieux sourire, je n'entendrai plus de sa bouche ce doux nom de mère qui fait mon bonheur! Avec douleur je t'ai donné le jour, avec amour je t'ai soigné. O mort aie donc pitié! Mais la mort est inexorable et dit à la mere: Connais-tu cette pomme? elle n'est plus entière; quelqu'un en a mangé. Sais-tu qui? — Je l'ai gardée depuis soigneusement, pour la montrer de temps en temps aux hommes et pour leur rappeler. Sais-tu, ce qui est écrit dessus? que j'ai le pouvoir et le droit de prendre à mon gré, jeune et vieux, et maintenant je veux ton enfant. Tu sais maintenant aussi pourquoi tu as mis au jour avec douleur ton enfant, mais n'oublie pas non-plus que tu dois être soumise à ton époux.

Imprimé chez Frères Räber à Lucerne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da gieng alles unter, was auf Erden kreucht.
Alles, was einen lebendigen Odem hatte – das starb.
Genes. VII 21 22.

Zum Leben ist der Tod hindurch gedrungen,
Der hohe Friede ist verkehrt in Krieg.
Es rühmt der Feind das Werk, das ihm gelungen
„Des Todes Stachel und der Hölle Sieg."
Doch Christus hat uns ew'ges Heil errungen,
Als sühnend er ins Reich des Todes stieg.
Drum senkest du zum Guten all' dein Streben,
Winkt dir der Tod einst nur zum bessern Leben.

Was du thust, so bedenke dein Ende, so wirst du nimmermehr Uebles thun. *Sir. VII. 35.*

Tout ce qu'il y avait sur la terre, fut anéanti: tout ce qui respira, mourrut.
Genes. VII 21 22.

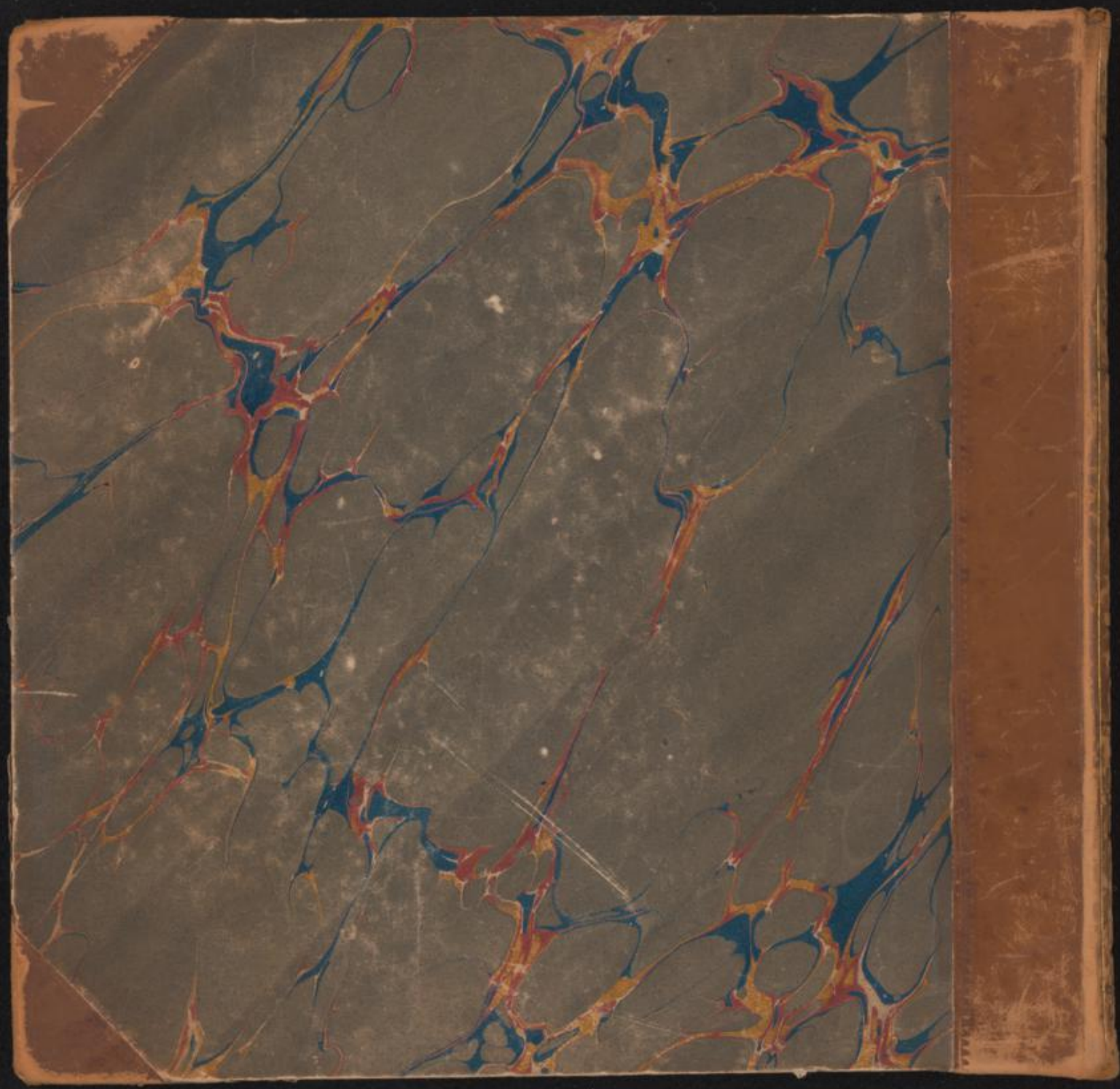
La mort se fraya une route pour arriver jusqu'à la vie; la paix profonde est convertie en guerre ouverte; l'ennemi, armé du dard de la mort, vise de la victoire remportée par l'enfer. Mais le Christ nous reconquit le salut éternel, lorsqu'il descendit réconciliant dans le royaume de la mort. Que donc tous tes efforts tendent constamment vers le bien, et la mort ne t'appellera que pour entrer dans une meilleure vie.

Ce que tu fais, vise à la fin, et jamais mal ne feras. *Sir. VII. 35.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf